

ego mitto vos sicut oves), p. 177 (121) In nat. virginum S(imile est regnum caelorum thesauro abscondito); p. 180–182 (Kirchweihe 123–124), p. 180 (123) In dedicatione ecclesiae N(on est arbor bona), p. 181–182 (124) In dedicatione oratorii I(ngressus Ihs. perambulabat Iericho. Et ecce vir nomine Zacheus); p. 183–184 ursprünglich leer, p. 185 oben zwei Zeilen mit den Namen: Bischozi-suuir. Lanfrit. Helchin. Ruodof. Pertker. Ruozeman. Azechint. // Hartman. Iovo. Chuono. Pernhere. Heinric. Pruininc (wohl etwa gleichzeitig mit der Hs.).

Im Verhältnis zu Sang. 367 (Nr. 35) mit 82 Perikopen ist Sang. 54 ein vor allem im Commune sanctorum beträchtlich erweitertes Festtageevangelistar (124 Perikopen). Der Name «Libellulus» auf der Titelseite p. 4 ist daher eine fast ironische Bescheidenheitsfloskel des Kompilators. Sang. 54 folgt insofern Sang. 367, als er außer den Apostel- und Erzmärtyrerfesten keine Heiligenfeste enthält. Das Gallusfest ist daher nicht zu vermissen.

Der Hauptschreiber gehört zu den Groß-I-Schreibern um Folchart (vgl. Nr. 97, 100, 102). Entsprechend verhält es sich mit der Initialornamentik, die jedoch gegenüber dem Folchart-Psalter und Morgan 91 (Nr. 97, 100) gleichsam neue Welten entdeckt. Ausgangspunkt ist die barocke Phase Folcharts, die der Illuminator von Sang. 54 aber in neue, vegetabilisch andere und naturnähere Formen bringt. Damit verbunden ist manchmal ein Buchstabenspiel (Maria, p. 55) von außergewöhnlicher Kompositionslust. Auch die Variationen der Vögel- und Hundsköpfe an den Initialen, etwa die an ein Geweih erinnernden Ohren des Kopfes am R(ecumbentibus) p. 78, passen zu dieser Spielerei mit dem alten Repertoire. Die Liebe des Künstlers zur Natur trägt Früchte mit den Regenbogenforellen im C(um esset) p. 67 sowie E(lisabeth) p. 91, mit dem Pfau des A(ccessit) p. 102 oder mit dem «Singvogel» des A(ccesserunt) p. 130, aber auch mit der Menschenhand, die zwei das U(enit) p. 94 bildende Blätter wie einen Blumenstrauß darbringt, oder dem vollkommenen Buchstabengewächs des A(scendens) p. 132.

Schließlich weiß er mit dem I(ntravit) p. 110 auch die Architektur zu zitieren (wie Landsberger, S. 38, sah, ein griechisches Zitat) und sie in den Formenschatz der Initialen zu integrieren (vgl. Nr. 108). Ab Seite 118 erhält diese Kunst etwa mit dem L(iber generationis) p. 118 neue Impulse. Der Künstler setzt Zinnoberrot ein, bildet feines Gerank mit Goldtrauben oder Dreiblättern und Goldkugeln. Einige Formen aus der Wolfcoz-Zeit (Sang. 367 – Nr. 35) wie der embrionale Hund oder Drachen leben im C(um) p. 125 wieder auf, entsprechend beobachtet man in der Schrift wieder offenes a (p. 101). Die Verwendung von leuchtendem Grün an den großen Initialen spricht schließlich dafür, dass die Hs. vor dem Evangelium longum (Nr. 108), das bedeutet vor 895, entstand.

Die wohl vom ursprünglichen Einband stammende Goldborte mit dem Namen GUNDIS kann möglicherweise mit einer Stifterin (vgl. Amata in Sang. 53 – Nr. 108) in Zusammenhang gebracht werden. Zum Kreis der Stifterin gehören vielleicht auch die namentlich genannten Personen auf p. 185.

Lit.: SCHERRER, S. 25. – RAHN, Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz, S. 144. – MERTON, S. 52 f., Taf. XLIV–XLV. – LANDSBERGER, Folchart-Psalter, S. 15, 17 f., 21, 23, 25, 38, Abb. 9 d, 22. – BRUCKNER III, S. 61, Lit., Taf. XXIX. – KNOEPFLI, Kunstgeschichte I, S. 31. – SCHMUKI, in: Cimelia Sangallensia, Nr. 46. – VON EUW, in: Kloster St. Gallen, S. 189, Abb. 88.

NR. 108 SANG. 53

Evangelistar (Evangelium longum)

St. Gallen, geschrieben und illuminiert von Sintram, um 895

305 (308) pp. (154 Bll.), 39,5 × 23,2 cm, Schriftspiegel 27 × 16 cm, einspaltig zu 29 Zeilen. Regelmäßige Quaternionen: A⁴ (fol. 1 beschnitten und mit 2 auf den Vorderdeckel geklebt), fol. 3–4 = p. 1–4, 1⁸–18⁸, 19⁸–1 (p. 293–305 + nicht gezählt 306–308); p. 305/306 und 307/308 beschnitten

und auf den Rückdeckel geklebt, ausgeglichene karolingische Minuskel von einer Hand. Die Schrifthierarchien sind den Festrängen angepasst und wechseln daher. Kopfzeile mit Lektionsdatum bei hohen Festen mit Initialchen, sonst in Capitalis, Uncialis und Rustica mit Minium, golden schattiert; Evangeliensequenz nach dem Evangelisten in Rustica mit Minium; Praeambeln in Rustica mit golden schattierten Anfangsbuchstaben. Zu den hohen Festen große Initialen in Gold und Minium, erste Zeile mit Initialchen, nachfolgende Zeilen in Capitalis, Uncialis und Rustica mit Minium, golden schattiert. Titel- und Initialzierseiten mit Initialen in Gold, Silber und Minium, Einsatz von Purpur. Sämtliche Satzanfänge haben golden schattierte Majuskeln.

Einband, Vorderdeckel: Eichenholz (39,8 × 23,5 × 1,7 cm) mit Vertiefung für die Elfenbeintafel (32 × 15,5 × 0,9–1,2 cm), Rahmen getriebenes Goldblech, gemugelter Steinschmuck auf Arkaden- und Ringfassungen, Filigran, Treibarbeit. Die Elfenbeintafel zeigt drei horizontale Felder im Verhältnis 1:2:1, oben und unten querlaufende symmetrische Doppelranken, das Mittelfeld durch Schriftbalken mit der Inschrift HIC RESIDET XPC. VIRTU/TVM STEMMATE SEPTVS gerahmt. Im Zentrum der Diagonalen jugendlichbartlos Christus auf dem hohen Thron, von der Mandorla umgeben, die Füße auf dem querliegenden Suppedaneum, in der erhobenen Rechten (!) das Buch, die Linke mit der offenen Handfläche auf gleicher Höhe, hinter dem Haupt durchgehend ein Schriftbalken mit den Buchstaben Alpha und Omega, zu den Seiten der Mandorla je ein sechsflügeliger Cherubim mit Reihen von kreisrunden Augen auf den Flügeln; über der Mandorla gegenständig die Symbole von Johannes und Matthäus, darunter die der Apostelschüler Markus und Lukas; in den Ecken, der Mitte zugewandt, sitzend die Evangelisten in Gestalt auf gepolsterten Thronen schreibend, federspitzend und nachdenkend, überrück gestellte Häuser und Türme sowie Rundtürme als Erinnerungen an ihre Wirkensstätten begleiten sie; dazwischen unten

personifiziert die irdischen Elemente Oceanus, auf dem Ketos lagernd und auf die Amphore gestützt, aus der das Wasser fließt, rechts Tellus mater mit dem Füllhorn und dem Kind an der Brust, zu den Füßen ein Pilzbaum, oben über den Symbolen gegenständig als Dreiviertelfiguren Sol mit erhobener Fackel, ebenso Luna, in der Linken einen Siegeskranz haltend. Profilerter Rahmen mit Wulst, Kehle, Wulst, Graben und Wulst; im Graben zwölf Löcher zur Befestigung mit perlkranzgefassten Goldstiften, deren Köpfe versilbert sind.

Einband, Rückdeckel: Eichenholz (39,8 × 23,5 × 1,8 cm) mit Vertiefung für die Elfenbeintafel (32 × 15,4 × 1 cm), Rahmen getriebenes Goldblech mit Blattornamentfolgen, rahmende Perlschnüre, in den Ecken anstelle ursprünglicher Goldemails (?) unten Nielloplättchen der Evangelisten Lukas und Markus (13. Jh.), die oben fehlen. Die Elfenbeintafel zeigt drei horizontale Felder im Verhältnis 1:1:1, oben eine querlaufende Doppelranke, in deren mittlerer Volute das Tierkampfmotiv mit dem die Hirschkuh schlagenden Panther zur Geltung kommt. Die Felder sind durch zwei Schriftbalken mit der Inschrift ASCENSIO SCE. MARIE und S. GALL(VS) PANE(M) PORRIGIT VRSO getrennt; oben die Himmelfahrt Mariens: die Jungfrau frontal stehend und nimbiert als Orantin, gekleidet in ein fußlanges Untergewand, die Dalmatika und einen bis in Kniehöhe über den Rücken fallenden Matronenschleier; zu den Seiten dienen ihr mit wehenden Flügeln und Diademen im Haar vier Engel. Darunter eine Begebenheit aus Kap. 11 der Vita s. Galli des Walahfrid Strabo (um 808–849) (Ed. Bruno Krusch, MGH SS rer. Merov. 4, 292): In der Bildmitte ragt über dem Rücken des Bären ein Vortragekreuz auf, das Gallus zum Zeichen der Besitznahme des Ortes aufgepflanzt hatte. Der Gallus begleitende Diakon Hiltibod schläft und träumt auf der rechten Seite im Vordergrund. In der linken Szene begegnet Gallus im Wald einem Bären, den er Holz für das Feuer zu holen heißt. Der Bär gehorcht und bringt in der linken Szene das Holz. Gallus, in Tunika

und anianische Kukulule mit übergezogener Kapuze gekleidet, trägt den Krummstab in der linken Hand und segnet den Bären. Zwischen Gallus und Bär ein blühender Baum, in dem zwei Vögel sitzen. Auf der rechten Seite dieser untersten Bildtafel überreicht Gallus dem Bären als Belohnung ein Brot. Auf dem Goldblechstreifen des vorderen längsseitigen Randes des Rückdeckels ist von oben nach unten von der Hand Tuotilos (um 850 – um 913) die Inschrift eingraviert: Ad ista(m) paratura(m) Amata dedit duodeci(m) denarios (vgl. Duft/Schnyder, S. 60 f. mit Umzeichnung). Bei der Stifterin handelt es sich um die urkundlich 903 bezeugte Amata, die zusammen mit ihrem Gemahl Winihart nach dem Tod ihren Gutsbesitz in Lenggenwil dem Kloster stiftete (Borgolte, S. 592; Subsidia Sangallensia I, S. 445, W 729). Die Jahrringmessung der Eichenholzdeckel 1971/72 durch E. Holstein, Trier, ergab als Fälldatum des Baumes das Jahr 888 +/-6 (vgl. Duft/Schnyder, S. 80).

Inhalt und Schmuck: Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die fortlaufenden Nummern der Perikopen. p. 1–5 ursprünglich leer, p. 3 neuzeitliche Beschreibung der Hs. durch P. Ildefons von Arx (1755–1833) mit Erwähnung der Stifterin Amata; p. 6–10 (Vorspann, nicht gezählt), p. 6 Titelseite mit ganzseitiger Initiale I(n exortu sanctae genitricis Dei Mariae), Fuß, dreifacher symmetrischer Mittelknoten und Krone, Körper vegetabil gefüllt, Beiwerk mit kleinen Drei- und Herzblättern, winzigen Kügelchen in Dreiecksformation, Krone mit zwei Vogel-, Fuß mit zwei Hundsköpfen, die nachfolgenden Buchstaben alle als Initialchen gestaltet, Zeichnung in Minium, Buchstabenkörper in Gold, teilweise pergamentausgespart, Beiwerk in Silber, p. 7 Initialzierseite L(iber generationis), erste Zeile Initialchen, die nachfolgenden in Minium, golden schattiert (Text endet nicht Mt 1, 17, sondern 1, 25), Initiale in Gold und Minium, mit etwas Silber in den Knoten, Füllung des Buchstabenkörpers mit pergamentausgespartem Flechtwerk auf Purpurgrund, Mittelstrich des Flechtwerks in Minium, zwei Be-

gleitstriche in Purpur, die Purpurfelder mit Minium-Punkten aufgehellert; p. 10–33 (Weihnachtskreis 1–34), p. 10 Titelseite mit großer Initiale I(ncipiunt lectiones Evangeliorum per anni circulum legendae VIII. KL. IAN. vigilia natalis Dni. Seq. sci. Evang. secundum Matheum), Füllung mit Akanthusrankenstab, die Buchstaben I)NCIPI(VNT) der ersten Zeile Initialchen, Fortsetzung in Capitalis und Uncialis mit Minium, golden schattiert, p. 11 (I) C(um esset desponsata), große Initiale mit Flechtbandfüllung wie p. 7, jedoch ohne Minium-Punkte, in der Mitte des Buchstabenkörpers eine sternförmige Rosette, die Enden entlassen ein dichtes Binnengerank, (C)VM ES(SET) Initialchen, p. 14 (4) In nat. Dni. I(n principio erat verbum), ganzseitig, ohne Knoten, Füllung Blattkandelaber, nach unten auswachsend, p. 15 (5) In nat. sci. Stephani D(icebat Ihs. turbis Iudeorum et principibus), p. 18 (8) Octava Dni. P(ostquam consummati sunt dies octo), p. 19 (9) Dom. I. p. oct. Dni. E(rat Ioseph et Maria), p. 20 (10) In vigilia Theophaniae. Evang. Defuncto Herode ecce angelus Dni. RQ. in natl. Innocentum, p. 20 (11) In Theophania C(um natus esset Ihs.), der unsymmetrische Mittelknoten entsteht durch das Teilen und Lösen des äußeren Bandes, p. 23 (15) Dom. I. p. Theoph. I(n illo tempore Cum factus esset Ihs. annorum duodecim), p. 25 (18) In oct. Theoph. V(idit Iohannes Ihm. venientem), p. 26 (20) Dom. II. p. Theoph. N(uptiae factae), p. 32 (31) In Purificatione scae. Mariae P(ostquam impleti sunt dies) RQ. in octava Dni. Fest trotz Textverweis mit schöner Initiale ausgezeichnet, Blattschmuck mit Sporangien, p. 33 (32) Dom. V. p. Theoph. R(espondens Ihs. dixit. Confitebor tibi Pater); p. 34–88 (Vorfasten- und Fastenzeit p. 35–80), p. 34 (35) In Septuagesima S(imile est regnum caelorum homini patri familias), einfacher vierzeiliger Buchstabenkörper mit symmetrischem Mittelknoten, Dreiblattenden, an feinen Stielen wachsenden, die Binnenräume füllenden Dreiblättern mit winzigen Sporangien, p. 43 (46) Dom. in Quadragesima D(uctus est Ihs. in desertum), Achterschleufe in der Mitte des Stammes, das dichte Binnenmotiv ist

in die Schlaufe eingehängt, p. 70 (67) Dom. III. in Quadragesima A(biit Ihs. trans mare Galileae), unziales a mit vegetabilen Enden, der linke Schenkel blattförmig durch das Oval im rechten Schenkel durchgezogen, p. 81 (74) Dom. V. in Quadragesima D(icebat Ihs. turbis Iudaeorum ... quis ex vobis arguit); p. 88–129 (Palmsonntag und Karwoche mit Passionen 81–86), p. 88 (81) Dominica Indulgentiae Passio Dni. nri. Ihu. Xpi. sec. Matheum. S(citis quia post biduum Pascha); p. 130–153 (Osterkreis, Himmelfahrt 87–115), p. 131 (87) Sabbato sci. Paschae V(espere sabbati quae lucescit), kapitale Initiale mit kräftiger Flechtbandfüllung auf Purpurgrund wie p. 11, Binnenmotiv Ranke mit Dreiblättern, p. 131–132 (88) Dom. sci. Pasche. Seq. sci. ev. scdm. Marcum (erste Zeile Initialchen), p. 132 M(aria Magdalena et Maria Iacobi), im linken Schrägstrich und rechten Stamm des Buchstabenkörpers Mäanderfüllung, Binnenranke mit spitzen Enden, p. 137 (93) (Dom. sci. Pasche) Fer. VI. U(ndecim discipuli abierunt in Galileam), geschwungener, zugespitzter Bogen mit getrepptem Schaft, feines Binnenmotiv mit Sporangien, p. 138 (95) Dom. oct. Paschae C(um esset sero die), p. 141 (98) Dom. II. p. Pascha E(go sum pastor bonus), p. 145 (104) In Pascha annotino. RQ. in oct. Pent., p. 145 (105) Dom. IIII. p. Pascha U(ado ad eum qui me misit), p. 148 (108) Dom. V. p. Pascha A(men amen dico vobis si quid petieritis patrem), p. 148–149 (109) In Letania maiore, p. 149 Q(uis vestrum habebit amicum), p. 150–151 (111) In Ascensa Dni., p. 151 R(ecumbentibus undecim), sechszeilige Initiale, in den von einer Schnalle zusammengehaltenen Bogen sind Ovale mit Vierpässen, vegetabil in die Binnenräume wachsende Enden, p. 152 (113) Dom. p. Ascensam Dni. C(um venerit paraclitus), fünfzeilige Initiale, nach innen vegetabil wachsend, symmetrisch im Binnenraum zwei Dreiblätter und Sporangien; p. 154–219 (Pfingsten und Sonntage nach Pfingsten mit Wochentagen 116–200), p. 154 (116) In vig. Pent. S(i diligitis me mandata), Mittelrosette, p. 154–155 (117) Dominica (Initialchen) sca. Pentecostes, p. 155 S(i quis diligit me sermonem), achtzeilige In-

itiale mit Mittel- und Endknoten, aus denen das Binnenmotiv wächst, nachfolgende Zeile (S)I QVIS Initialchen, p. 160 (124) Dom. oct. Pent. E(rat homo ex Phariseis Nicodemus), p. 163 (127) Dom. II. p. Pent. I(n illo tempore. Homo quidam erat dives), etwa halbseitige Initiale mit symmetrisch nach oben und unten geflochtenem Mittelknoten, Blattenden, p. 183 (152) Dom. X. p. Pent. h(omo quidam ... habebat vilicum) stark in die Höhe gezogener Schaft des unzialen h, oben Einrollung mit Hundskopf (zwei «Hörner»), Dreiblattenden, p. 187 (158) Dom. XII. p. Pent. D(ixit Ihs. ad quosdam qui in se confidebant) kapitales D mit doppelter Kreuzung und Beringung der Bänder im Stamm, im Bogen Mittelknoten durch Lösen des inneren Bandes, oben in die Bänderung beißender Vogelkopf, p. 191 (164) Dom. XIII. p. Pentec. b(eati oculi qui vident), unziales, offenes b mit symmetrischen Mittelknoten, oben Hundskopf mit Blattwedeln als Ohren, aus dem Mund wächst eine den Stamm durchziehende Ranke, geflochtenes Binnenmotiv mit Fünfblattende, p. 199 (174) (Dom. XVII. p. Pent.) Fer. IIII. A(ccedens ad. Ihm. quidam ait illi magister bone quid bonifaciam), kapitales A ohne Querstrich, zwei gegenständige, oben von einer Schnalle zusammengehaltene, nach innen gefiederte Blätter, über dem Textspiegel als «Seitentitel» in Gold AMATA (danach die pp. 200–233 ebenso mit einem goldenen A versehen), p. 200 (176) Dom. XVIII. p. Pent. C(um intrasset Ihs. in domum cuiusdam principis Pharisaeorum), p. 201 (177) Fer. VI. R(ogabat Ihm. quidam), p. 206 (183) Dom. XX. p. Pent. A(scendens Ihs. in naviculam), große unziale Initiale, gebildet aus einem goldenen Reiher mit hochgeworfenem Kopf und einer silbernen Schlange, die ihm auf dem Rücken in den Flügelansatz beißt, aus dem Schwanzgefieder wächst als Zweig, auf dem der Reiher steht, eine Blattranke empor, p. 217 (198) Dom. XXV. p. Pent. L(oqueute Ihu. ad turbas ecce princeps unus), schlanke geschwungene und zugespitzte Initiale, aus dem Eckknoten wächst unsymmetrisch das Binnenmotiv, oben Ende mit Hundskopf; p. 219–231 (Adventszeit 201–217) p.

219 (201) Dom. V. ante nat. Dni. C(um sublevasset oculos Ihs.), p. 230 (216) Dom. I. ante nat. Dni. M(iserunt Iudaei ab Hierosolimis sacerdotes et levitas); p. 231–233 (Wochentagsvotivmessen 218–224), p. 231 (218) Die Dom. de sca. Trinitate. Cum venerit paraclitus quem ego. RQ die Dominica post ascensam Dni., p. 233 (223) Fer. VI. De cruce. I(n illo temp... Ego si exaltatus fuero), Buchstabenkörper als Säule, an Basis u. Kapitell umgewandelt zum Gefäß, aus dem Vegetation sprießt, p. 233 (224) Sabbato de sca. Maria E(xtollens vocem quaedam mulier), in allen Teilen vegetabil; p. 234–257 (Proprium de sanctis 225–323, für viele Heilige wird auf das Commune sanctorum verwiesen, besondere Feste erhalten den ausgeschriebenen Text mit Initialen), p. 234 (225) Titelseite Incipiunt (Initialchen) lectiones evangeliorum de singulis festivitativibus scorum. (Capitalis) III. Kl. Dec. Vigilia sci. Andreae. S(tabat Iohannes et ex discipulis eius duo), große Initiale mit Enden als Flechtbandknoten, aus denen die Binnenmotive auch in das Mitteloval hineinwachsen, Flechtbandfüllung im Buchstabenkörper nur in Miniumzeichnung (S)TABAT als Initialchen, p. 236 (226) In natl. sci. Andreae A(mbulans Ihs. secus mare Galilaeae vidit duos), großes unziales a mit Vogelkopf, aus dessen Schnabel ein sich weit verzweigendes Binnenmotiv wächst, p. 240 (252) (Nerei et Achillei) Item aliud Ev. A(ccesserunt ad. Ihm. Pharisaei temptantes), Variante zu p. 236 ohne Tierkopf, p. 241 (257) Vig. sci. Iohannis F(uit in diebus Herodis), große Initiale mit eng geflochtenem Binnenmotiv, p. 242 (258) In natl. sci. Iohannis E(lisabeth impletum est), große Initiale mit starkem Mittelknoten, dem der Querbalken und die symmetrischen Binnenmotive entwachsen, p. 254 (303) III. Kl. Oct. Dedicatio ecclesiae archangeli Michahelis A(ccesserunt discipuli ad Ihm. dicentes quis putas maior), kapitales A aus zwei oben von einer Schnalle zusammengehaltenen, nach innen gefiederten Blattwedeln, p. 255 (306) Id. Oct. Vigilia sci. Galli. Evangel. Vigilate et orate. RQ de adventu Dni., p. 255 (307) In natal. sci. Galli Ev. Ecce nos reliquimus omnia. RQ in natl. sci. Pauli,

p. 255 (308) Unde supra. Ev. Si quis venit ad me. RQ in natl. unius confessoris, p. 255 (309) Item aliud Ev. Nolite arbitrari. RQ in natl. unius confessoris sive martyris, p. 257 (323) III. Kl. Dec. N. s. Saturnini. Ev. Videte ne quis vos seducat. RQ in natl. plu. martyrum; p. 257–278 (Commune sanctorum 324–354), p. 257 (324) In vig. apostolorum E(go sum vitis vera et pater meus agricola) feierlicher Titel in Capitalis und große, runde Initiale, (E)GO als Initialchen, das Binnenmotiv der Initiale nicht aus dem Buchstabenkörper wachsend, sondern als in sich selbst endende Ranke in das innere Band eingehängt, p. 259–260 (327) In vig. unius sacerdotis, p. 260 U(igilate quia nescitis qua hora), Bogen nach innen gefiedert, Herzblätter und Sporangien, im Schaft Vierpass und Rauten, p. 269 (341) (In nat. unius conf. Perikope IV) Q(ui vos audit me audit), fast kreisförmiger Buchstabenkörper mit symmetrischem Binnenmotiv, durch das zentral ein Kreuz durchgezogen ist, p. 271–272 (345) In nat. plurimor. martyrum, p. 272 E(cce ego mitto vos sicut oves), runder Buchstabenkörper, aus dessen Mitte mit zwei sich verzweigenden Bändern der Querbalken wächst, an allen drei Enden Flechtbandknoten; p. 278–280 (Kirchweihe 355–357), p. 278 (355) In dedicatione ecclesiae N(on est enim arbor bona), p. 279 In dedicatione oratorii I(n illo temp. Ingressus Ihs. perambulabat Hiericho); p. 280–287 (Votivmessen 358–372), p. 280 (358) De quacumque tribulatione P(etite et dabitur vobis), im Stamm und Bogen einfacher unsymmetrischer Pseudo-Knoten durch Lösen des inneren Bandes und Zusammenführen zu einem Dreiblatt, p. 281 (Perikope II) I(n illo temp. [H]abete fidem. Amen dico vobis quicumque dixerit huic monti tollere), geschwungene, ganz vegetabile Initiale mit Dreiblattend und einer Sporangie, das H des Habete war für eine Majuskel ausgespart hätte aber auf der Doppelseite 280–281 ein Ungleichgewicht verursacht (daher wurde es wohl nicht ausgeführt), p. 286 (371) Pro inundatione pluviae. F(actum est in una die rum et Ihs. ascendit in naviculam), elegant geschwungene, vegetabile Querbalken; p. 288–290

(Totenmessen 273–376), p. 288 (273) In vigiliis defunctorum. O(mne quod dat mihi pater ad me veniet), kleine Initiale mit vegetabilem Binnenmotiv; p. 290–291 (377) Nachtrag: III. Kl. Sep. Passio Iohannis Baptistae, p. 290 M(isit Herodes ac tenuit), p. 290 am unteren Rand in feiner Minuskel die Namen: Scarzinin, Gozelin, Penno, Hartman, Pafinin, Adilpurh., Alberih, Werinhere, Perhtgebo (???) (wohl zeitgenössisch); p. 293–296 Abschriften zweier Bullen des Papstes Julius II. (1503–1513) von 1505 und 1506 für St. Gallen mit dem Visum des Caspar Frey notarius, aus Baden; p. 297–304 leer.

Die Handschrift ist liturgiegeschichtlich eine besondere Leistung, da sie das Kirchenjahr nicht nur nach Sonn- und Feiertagen (vgl. Nr. 35, 107), sondern insgesamt erfasst. Im Gegensatz zu den älteren Werken sind hier das Proprium de tempore und das Proprium de sanctis voneinander getrennt, wobei in letzterem viele Perikopen mit Verweisen auf andere Stellen, besonders auf das Commune abgekürzt erscheinen. Zählte das von Godescalc 781–783 für Karl den Großen (768–814) geschriebene Evangelistar (Paris, BNF, nouv. acq. lat. 1203) 252 Perikopen, sind sie in Sang. 53 auf 376 erhöht. Das Proprium de sanctis (von Andreas – Saturninus) bleibt auf das römische Martyrologium beschränkt, allein das Gallusfest (306–309) ist als Lokalfest in das Proprium aufgenommen.

Die Würdigung dieser Hs. durch Ekkehart IV. (um 980 – um 1060) im 22. Kapitel der *Casus sancti Galli* entging seit Scherrer (S. 23 f.) keinem der vielen Bewunderer und Forscher. Er nennt Sintram (nachweisbar 885 als Subdiakon, 895 als Diakon; vgl. *Subsidia Sangallensia* I, S. 433, W 646, S. 440, W 697) als vielgerühmten Schreiber und bemerkt, dass der Auftraggeber der Hs., Abt-Bischof Salomo III. (890–920), die Initialen L(iber generationis) p. 7 und C(um esset desponsata) p. 11 eigenhändig gemalt habe. Ekkehart erzählt weiter, dass der Freund Salomos III., Erzbischof Hatto von Mainz (Hatto III., Abt von Reichenau 888–913), Salomo III. seine Schätze an-

vertraut habe, unter denen sich zwei Elfenbeintafeln (= Elfenbeindiptychen) aus dem Nachlass Karls des Großen (768–814) befunden hätten, von denen er die eine unbeschnittene zum Beschnitzen dem Tuotilo (um 850 – um 913) gegeben habe. »Dazu hieß er dann unseren Sintram ein Evangelium im entsprechenden Längen- und Breitenmaß schreiben, um schließlich den mit seinen Tafeln prunkenden Band mit Hattos Gold und Edelsteinen zu schmücken« (Ekkehart IV., *Casus sancti Galli*, Ed. Hans F. Haefele, cap. 22, S. 56–59; Duft/Schnyder, *Elfenbein-Einbände*, S. 19–22). Duft/Schnyder führten schließlich diese Fakten und Daten mit der Stifterin AMATA, die nicht nur für den Einband zwölf Denare, sondern wahrscheinlich auch das Gold für die Goldtinte der Seiten 199–233 stiftete, zusammen und kamen zum Schluss, dass die Entstehung der Hs. um 895 anzusetzen sei. Die aus der Erzählung Ekkeharts IV. abstrahierten und die technischen (dendrochronologischen) Fakten und Daten um 895 stimmen auch entwicklungsgeschichtlich mit der St. Galler Buchmalerei überein, so dass wir mit Chroust als Schreiber des *Evangelium longum* Sintram in Anspruch nehmen dürfen. Seine schöne, im Gegensatz zur Folchart-Nachfolge fast aufrecht stehende und uniform werdende Schrift sowie vor allem das Repertoire seiner Initialornamentik schließen an die »barocke Phase« der Folchart-Nachfolge in Morgan 91 (Nr. 100) an. Sintram kennt auch das gesamte Formenrepertoire von Wolfcoz (Nr. 35) über die Homiliare der Grimald-Zeit (841–872) (Nr. 75–79) und der großen Hartmut-Bibel (Nr. 89–94). Er bindet die verschiedenen künstlerischen Temperamente in sein ausgeglichenes Schriftbild ein und versteht es, einzelne Formen zu regulieren. In der Knotung und Binnenmotivbildung findet er neue Lösungen. Wesentlich ist seine Neigung zum feinen Beiwerk der Initialchen und Initialen in Form von Dreiblättern, Herzblättern, Dolden und Sporangien in Gold an hauchdünnen Stielen. Seine Detailkenntnisse verrät er etwa im auf Purpurgrund gelegten, pergamentausgesparten, mit Minium

und Purpurstrichen durchzogenen Flechtband am L(iber generationis) p. 7 und C(um esset) p. 11, die Ekkehart IV. wohl eher im Sinne einer Ruhmesfloskel der Hand Salomos III. zuschreibt; technisch und künstlerisch keineswegs von den übrigen Initialen abweichend, sondern nur besonders ausgezeichnet, dürften auch sie von Sintram sein. Bisweilen wie beim V(espere) p. 131 und M(aria Magdalena) p. 132 sehe ich Ähnlichkeiten zu Initialen im Gundis-Codex (Nr. 108). Daraus zitiert Sintram das Säulenmotiv des I(ntravit) p. 110 und variiert es im Sang. 53 am I(n illo) p. 233. Das am P(usillus) p. 335 Ps 151 im Folchart-Psalter (Nr. 97) auffallende, in Morgan 91 am b(eatus) fol. 59r (Nr. 100) wiederkehrende Schlangenmotiv wandelt er im A(scendens) p. 206 zum mythischen Kampf des Vogels mit der Schlange ab, den seine Nachfolger noch im 11. Jahrhundert zu zitieren wissen. Schrift- und Initialstil können daher durchaus von der Hand jenes Sindram Diaconus sein, der am 30. März 895 als Zeuge in St. Gallen eine Urkunde unterschrieb und der 885 als Subdiakon das Schreiben schon exzellent beherrschte (vgl. die Urkunde Nr. 646, abgebildet bei Chroust, Taf. XV 3b und verglichen mit p. 191 in Sang. 53, Taf. XVI, 2). Sintram könnte 895 im Alter von 30–40 Jahren gewesen sein.

Lit. Einband: ADOLPH GOLDSCHMIDT, Die Elfenbeinskulpturen aus der Zeit der karolingischen und sächsischen Kaiser, VIII.–XI. Jahrhundert, Bd. I, Berlin 1914, S. 60 f., 80 f. Nr. 163 a, b. – ERNEST T. DE WALD, Notes on the Tuotilo Ivories in St. Gall, in: *The Art Bulletin* 15, 1933, S. 202–209. – FRAUKE STEENBOCK, Der kirchliche Prachteinband im frühen Mittelalter von den Anfängen bis zum Beginn der Gotik, Berlin 1965, Nr. 23. – MARGUERITE MENZ-VON DER MÜHLL, Die St. Galler Elfenbeine um 900, in: *Frühmittelalterliche Studien* 15, 1981, S. 392–418. – DUFT/SCHNYDER, Elfenbein-Einbände, S. 62–75, Lit. S. 158. – VON EUW, in: *Kloster St. Gallen*, S. 181–184.

Lit. Handschrift: SCHERRER, S. 23–25. – CHROUST, I. Abt., 2. Bd., Liefg. XIV, Taf. 1–2. –

MERTON, S. 49–51, Taf. XLI. – LANDSBERGER, Folchart-Psalter, S. 20, 22 f., 25, 27, 32, Abb. 16 a, 18 b und c, 23 a. – BRUCKNER III, S. 44 f., 61, Taf. XXIII, XXIV, LIII. – KNOEPFLI, Kunstgeschichte I, S. 31 f., 346, 35, 361. – DANIEL, Freising, S. 21. – BEER, Prudentius-Codex 264, S. 37. – DUFT/SCHNYDER, Elfenbein-Einbände, S. 55–62. – MICHAEL BORGOLTE, Gedenkstiftungen in St. Galler Urkunden, in: *Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter*, hrsg. von KARL SCHMID und JOACHIM WOLLASCH, München 1984, S. 592 f. – EGGENBERGER, Psalterium aureum, S. 14, 24, 179, 185, Abb. 192 f., 202. – BERSCHIN, Sanktgallische Schriftkultur, S. 74 f., mit Abb. – DUFT, Abtei St. Gallen II, S. 229–231, Abb. 1–3. – PETER OCHSENBEIN, KARL SCHMUKI, CORNEL DORA, Vom Schreiben im Galluskloster. Handschriften aus dem Kloster St. Gallen vom 8.–18. Jahrhundert (Ausstellungskatalog 1993/94), St. Gallen 1994, S. 80–88. – SCHMUKI, in: *Cimelia Sangallensia*, Nr. 42. – ANTON VON EUW, Wer war Sintram?, S. 423–431. – SCHAAB, Mönch in St. Gallen, S. 93, 182. – BERSCHIN, Eremus und Insula (2005), S. 56, 100, 167.

NR. 109 ZÜRICH, ZENTRALBIBLIOTHEK, MS. C 60

Lektionar (Liber Comitum – Episteln und Evangelien)

St. Gallen, illuminiert von einem

Zeitgenossen Sintrams, um 900–910

315 Bll., 26 × 19,5 cm, Schriftspiegel 17,3 × 14,5 cm, einspaltig zu 21 Zeilen. Acht Papiervorsatzbl. mit Ochsenkopf-Wasserzeichen, zumeist Quaternionen 1–2⁸ (fol. 1–16), 3¹⁰ (fol. 17–26), 4⁸ (fol. 27–34) usw., karolingische Minuskel. Kopfzeilen mit Lektionsdaten je nach Festrang in Capitalis mit Minium, golden und silbernschattiert oder in Rustica nur mit Minium; Lektions- und Evangeliensequenzen ebenso, aber kleiner, oder in Rustica mit Minium; Präambeln ebenso oder in schwarzer Rustica, gelb und grün